

der „Bild“-Zeitung verabredet hatten und für einen Skandal sorgten.

Neun Pastoren brachten im Lutherjahr einen Lutherschwank heraus, der Entsetzen hervorrief. Nur zwei Pastoren seien zuerst ihres Amtes enthoben und in den Wartestand versetzt worden, kamen aber schließlich mit einem Verweis davon, was ihm zu gering erscheint. – Auch in der feministischen Theologie sei man mancherorts zu weit gegangen.

Dabei besteht in unserer Generation, zumal bei der Jugend, ein echter Durst nach den Quellen in der Wüstenlandschaft der heutigen Welt. Wo lebendige Verkündigung geschieht, ganz gleich ob auf katholischen oder evangelischen Kanzeln, in Kurorten oder auf Kirchentagen, strömen die Menschen zusammen. Sie suchen nach einem Ausweg aus Langeweile und Leerlauf.

Die Felder sind reif zur Ernte, aber der Arbeiter sind wenige. Man soll das Abenteuer nicht scheuen und den Verirrten nachgehen. – Ein lesenswertes Buch.

Franz Jantsch, Hinterbrühl

Überzeugungsversuche mit Büchern

Günter Biemer – Werner Tzschetzsch, Wandlungen. Ein Symbolbuch für junge Menschen, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1987, 120 Seiten.

„Wandlungen“ ist nach „Anstiftungen“ und „Wagnisse“ der dritte Band einer Jugendreihe. Neben Günter Biemer und Werner Tzschetzsch teilen sich elf Personen – altersmäßig zwischen 19 und 49 Jahren – die Autorschaft. Durch diese mehrköpfige Produktionsgemeinschaft ist dem Leserkreis bereits eine breite Palette von Wandlungen vorgegeben; nimmt man die acht Schwarzweißfotos, wovon deren sechs doppelseitig sind, hinzu, so präsentiert sich das vorliegende Bändchen bereits von seiner Aufmachung her wohlthuend abwechslungsreich.

„Wandlungen“ will mehr. Es will Veränderungen auf ein Ziel hin. Als Ziel schwebt die neue Welt Gottes vor Augen, die Erfüllung christlicher Hoffnung. Ein Satz aus der Bibel leitet zusammen mit einem Foto aus der Realität des sichtbaren Lebens die jeweiligen Kapitel ein; damit walten biblische Verhei-

ßung und alltägliches Leben als Problemanzeige. Als Wegweiser zum Ziel wurden Symbole gewählt, alle aus der Lebenswirklichkeit: Wasser, Wind, Hunger nach Gemeinschaft, Versöhnung, Krankheit und Sterben, Anruf und Liebe. Es sind sieben Symbole, was auf die Siebenzahl der Sakramente verweist und sie ganz unaufdringlich auch meint. Die Koautoren lassen durch Kurzgedichte und/oder Aphorismen das jeweilige Symbol aufblitzen; die beiden Hauptautoren nehmen den sprühenden Funken auf und verfolgen ihn konsequent zurück bis zu seinem Ursprung resp. nach vorne zum Lebensziel. Den Kern der Symboldeutung gehen Biemer und Tzschetzsch in den einzelnen Kapiteln in direkter und offener Sprache, meist in Brief- oder Aufsatzform, an. So findet man auf kürzester Wegstrecke tiefe Gedanken wie Untertauchen und Auftauchen im Alltag als Tod und Auferstehung in Taufe, Sturm und Drang im Leben als Wirken Gottes in der Natur, das Märchen von der Traube und die jugendliche Vielfalt gottesdienstlichen Gesprächs als Wegweiser in die Gemeinschaft mit Gott, das Abschleifen der Kanten in der Gesprächsrunde als Versöhnung, die wohlthuende Berührung mit Krankheit und Tod als sinnvolle Deutung für die Krankensalbung, die aus viel Erfahrung schöpfenden Kriterien zur Priesterberufung Günter Biemers und den erfrischend lebensnahen Begleitbrief von Andrea Schwarz als sinnerfüllte Einweisung in den Priesterstand, den Einstieg in die Ehe als erlebbare Partnerschaft mit Gott. Der sakramentalen Logik folgend, sieht Biemer im zusammenfassenden Nachdenkwort Zeichen und Deutung (Sakrament) im gelebten Selbst und unterscheidet darin zwischen vordergründiger Oberflächlichkeit und dem Erfassen der Bedeutsamkeit des Lebens.

„Wandlungen“ ist ein köstliches Symbolbuch; kurz und spritzig; Disko-haft in der Symbolfülle und tief an Lebensdeutung. Das Buch ist geeignet als Geschenk für Jugendliche und für Schenkende, für Katecheten und Prediger, für Jugendarbeit und Familie. So vieldeutig Symbole auch sein mögen, so verdichtet dürfte der Kreis derer sein, die durch dieses Bändchen angesprochen werden.

Joseph Ritz, Gelterkinden

Günter Biemer – Heinrich Fries (Hrsg.), *Christliche Heiligkeit als Lehre und Praxis nach John Henry Newman*, Regio Verlag Glock und Lutz, Sigmaringendorf 1988 (Internationale Cardinal-Newman-Studien 12), 320 Seiten.

Die 22 Beiträge von Wissenschaftlern aus Großbritannien, den USA, Irland, Japan, Italien und der BRD beleuchten in biographisch-historischer, literaturhistorischer, theologisch-systematischer und pastoral-praktischer Perspektive eine der bedeutendsten Gestalten der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts, Kardinal John Henry Newman. Newman ist eine der prophetischen Gestalten, derer wir in der Kirche von heute so dringend bedürfen. Vieles, was das II. Vatikanische Konzil für die ganze Kirche ins Bewußtsein hob, hat Newman lange vorher gelebt: Integration von Theologie und Spiritualität, Gewissensfreiheit, Mündigkeit des Christen. Ähnlich wie Paulus oder Edith Stein war er nicht in die Kirche, für die er zuletzt gelebt und gelitten hat, hineingeboren. Der jüdische Gelehrte Paulus, der Anglikaner Newman, die jüdische Philosophin Edith Stein mußten erst einen Weg gehen zu der Glaubensgemeinschaft, der sie dann endgültig angehörten. Der Reichtum ihres bis dahin zurückgelegten Weges macht ihr Christsein so lebendig und weit, so fern von jeder kirchlichen oder institutionellen Verengung. Solche Christen brauchen wir heute, soll der Glaube an Jesus den Christus in einer pluralistischen Gesellschaft überleben. Diese Dokumentation des 12. Newman-Kongresses (in Freiburg/Brsg., September 1987) bietet im Anhang eine bibliographische Übersicht über die seit 1980 entstandene Newman-Literatur.

Waltraud Herbstrith, Tübingen

Dialog mit der Befreiungstheologie

Seit geraumer Zeit steht die lateinamerikanische Befreiungstheologie bei den Theologen im Widerstreit der Meinungen. Wenn es zwischenzeitlich um diese Thematik ruhiger geworden ist, so bleibt trotzdem ein Blick in die umfangreichen Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum von Wert.

Michael Sievernich (Hrsg.), *Impulse der Befreiungstheologie für Europa. Ein Lesebuch*. Reihe: Forum Politische Theologie 6, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz – Chr. Kaiser Verlag, München 1988, 195 Seiten.

Der Herausgeber stellt die „Theologie der Befreiung“ in ein interkulturelles Gespräch. Die europäische Theologie kann von den lateinamerikanischen Christen durchaus lernen. Überheblichkeit ist in der heutigen Welt fehl am Platz! In drei – ansprechenden – Teilen hat Michael Sievernich Texte bekannter Theologen Lateinamerikas zusammengestellt: z. B. Überlegungen von Leonidas E. Proano, Oscar Romero, Segundo Galilea, Juan Luis Segundo, Jon Sobrino, Enrique Dussel und Clodovis Boff. Dieses „Lesebuch“ gibt einen ersten fundierten Einblick in die unterschiedlichen theologischen Perspektiven Lateinamerikas und Europas. Die Wissenschaftler beharren jedoch nicht auf ihrem Standpunkt, sondern versuchen, „Brückenschläge“ zu einem sinnvollen Miteinander darzulegen.

Johann Baptist Metz – Peter Rottländer (Hrsg.), *Lateinamerika und Europa. Dialog der Theologen*, Reihe: Forum Politische Theologie 8, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz – Chr. Kaiser Verlag, München 1988, 170 Seiten.

Ganz dem Dialog der Theologen sind die elf Artikel dieses Buches gewidmet. Sieben Befreiungstheologen führen verschiedene Aspekte der lateinamerikanischen Glaubenslehre aus; u. a. die Rolle des Volkskatholizismus in Lateinamerika (Juan Carlos Scannone) oder die Theorie und die Erfahrung im Konzept der Theologie der Befreiung (Gustavo Gutiérrez). Hier kommt noch einmal der „Vater“ der Befreiungstheologie zu Wort: Gustavo Gutiérrez hatte mit seinem Buch „Theologie der Befreiung“ das Denken lateinamerikanischer Theologen einer breiten Weltöffentlichkeit erstmals zugänglich gemacht.

Leonardo Boff zeigt mit seinen interessanten Ausführungen die Beziehungen zwischen den europäischen Freiheitstraditionen und dem lateinamerikanischen Freiheitsdenken auf. Dabei kommen ihm seine umfangreichen Studien an der Theologischen Fakultät